

17. Oktober 2005, Neue Zürcher Zeitung

## Weichlinge und Zweifler nicht erwünscht

Die Kunstturner-Elite zwischen Wahldomizil Magglingen und Championat in Luzern - beobachtet von Anja Knabenhans (Text) und Christoph Ruckstuhl (Bilder)

«End der Welt», so heisst eine Turnhalle in Magglingen. Zwar trainieren die Kunstturner nicht in diesem Gebäude, doch zuweilen wirkt das 600-Seelen-Dorf oberhalb von Biel tatsächlich etwas abgeschieden. Es ist nichts los in Magglingen, da sind sich alle Mitglieder des Nationalkaders einig. Trotzdem haben sie sich dafür entschieden, in der Sportschule zu leben - und hart zu trainieren.

1998 wurde beschlossen, dass das Verbandszentrum fortan die einzige Ausbildungsstätte des Nationalkaders sein soll. Alle Leistungsträger an einem Ort - diese Konzentration der finanziellen Mittel sowie eine optimale Infrastruktur sollten das Schweizer Kunstturnen zum Erfolg führen. Von Seiten der Sportler wurde diese Massnahme unterschiedlich gewertet, stellte sie doch viele Athleten vor eine schwierige Entscheidung: Wohnort nach Wahl und das gewohnte soziale Umfeld oder ein kompromissloses Engagement für das Nationalkader. Einige entschieden sich gegen Magglingen und zogen sich als Konsequenz davon aus dem Spitzensport zurück.

Heute habe sich diese Thematik erledigt, so der Chef Spitzensport Rudolf Hediger. Mittlerweile reissen sich die Kunstturner darum, in Magglingen trainieren zu dürfen - die vermehrten Erfolge des Schweizer Nationalkaders sprechen klar für die Beschränkung auf ein einziges Leistungszentrum. Auch die Athleten bestätigen: Ein Training in Magglingen ist unumgänglich, wenn man dauerhaft an der Spitze turnen will. 30 bis 35 Stunden pro Woche investieren die jungen Männer in ihren Sport, zusätzlich zu einer «normalen» Ausbildung. Dieses Pensum verlangt absolute Disziplin und viel Durchhaltewillen.

Letzterer wurde vor einigen Jahren vom damaligen Nationaltrainer Peter Kotzurek stark bemängelt. «Weichlinge» nannte er die Schweizer Turner, die zwar Spitzenleistungen erzielen wollten, jedoch nicht gewillt waren, dem Leistungssport alles unterzuordnen. Auch im derzeitigen Nationalkader gebe es vereinzelt noch diese Tendenzen, so Kotzurek. Als positives Beispiel punkto Willenskraft und Kompromisslosigkeit nennt er Niki Böschenstein. Der Schweizer Meister im Mehrkampf von diesem Wochenende in Luzern nennt als Grund für seine Disziplin die harte Ausbildung unter Trainer Gerhard Falkenstein im regionalen Leistungszentrum Niederlenz. Auch Kevin Bachmann ist sich sicher: «Das intensive Training in meiner Jugend hilft mir jetzt. Ich weiss, was ich auszuhalten vermag.»

In Magglingen ist Bachmann ein Aussenseiter - sagt er. Den Abend verbringt er gerne für sich, nach einem langen Tag inmitten der anderen Turner ist Alleinsein erholsam. Das bestätigen auch seine Kollegen: Für die Schüler heisst es abends noch Hausaufgaben machen, daneben steht Musikhören, Filmeschauen oder Lesen auf dem Programm. Oft treffen sich die Sportler in kleineren Gruppen, selten unternimmt das ganze Kader etwas gemeinsam. Trotz anderslautenden Gerüchten wird kaum über die Stränge geschlagen. Niki Böschenstein, um welchen viele der oben genannten Gerüchte kreisen, gibt sich diszipliniert: «Wenn die Leistung stimmt, ist feiern erlaubt. Sonst haben Sport und Schule klar Vorrang.» - Auch Roland Häuptli und Claude-Alain Porchet bezeichnen sich als brav. Beide wollten unbedingt nach Magglingen gehen, jetzt sind sie auch gewillt, die damit verbundenen Verpflichtungen ernst zu nehmen. Familie und Freunde sehen die Turner nur am Wochenende, was oft schwierig und teilweise gar anstrengend zu organisieren ist. Claudio Capelli wohnt dank der Nähe zu Magglingen noch zu Hause, für den Freundeskreis bleibt dennoch nicht viel Zeit unter der Woche. Dennis Mannhart, derzeit im Sichtungskader, ist sich noch nicht sicher, ob er dies alles für eine Sportkarriere in Kauf nehmen will. Sollte er sich für den Spitzensport entscheiden, will er ohne den geringsten Zweifel hinter seinem Entschluss stehen. «Sonst», das ist er sich bewusst, «können die mich in Magglingen nicht gebrauchen.»

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG